QK. 336, 10

Z c 3751

Eine Christliche Leichpredigt/

Bey der Sepultur/

oder Begräbnüß/ des weyland Ehrnvesten/ Wolweysen vnd Wolgeachten Herren/

Georg Leuschners/

gewesenen Bürgermeisters alhier in Colditz/

Welcher den 24. Maij, Anno 1620. frühe zwischen 4. vnd 5. Vhrn/ seliglich in Christo entschlaffen/

Vnd folgenden 26. Maij, ehrlich zur Erden bestattet/ vnd in sein Ruhebettlein gesetzet worden/

Gehalten
In der Pfarrkirchen/
Durch
M. JOHANNEM Schreckenfuchs/ Churf. Sächs. Widwen Hoffpredigern vnd Superintendenten daselbst.

Gedruckt zu Freybergk in Meissen/ bey Georg Hoffman.

BIBLIOTHECA

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-83818-p0002-4

Christliche Leichpredigt.

Eingang.

Geliebte in dem HERRn Christo Jesu / Ehgestern / am heiligen Abend der Himmelfahrt vnsers HERRN / vnd Seligmachers Christi Jesu / war der 24. Maij, hat GOtt der Allmechtige nach seinem gnedigen / väterlichen vnd wolgefälligen Willen / den weyland Ehrnvesten / Wolweysen / vnd Wolgeachten Herren GEORG Leuschnern / dieses Orts gewesenen wolverdienten Bürgemeistern / frühe zwischen 4. vnd 5. Vhrn / von dieser Welt / durch ein seliges vnd gar sanfftes Stündelein / abgefordert / vnd zu sich in sein ewiges Himmelreich transferiret, vnd versetzet.

Der gute / alte / fromme / vnd wolverdiente Herr helt sein Himmelfahrts Fest im ewigen Leben / da jme gar wol ist. Er hat einen guten Kampff gekempffet / Er hat seinen Lauff vollendet / Er hat glauben gehalten / hinfort ist jhme beygeleget die Krohn der Gerechtigkeit / welche jhme der HERR an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / 2. Tim. 4.

Billich ist es / daß diesem frommen vnd alten Herren / welchen GOtt in seinem Leben geehret / auch auff dieser Welt die letzte Ehre widerfahre. Dieselbe letzte Ehr bestehet in den nachfolgenden kurtzen Pünctlein:

1. Daß man jhn betrawre / beweine vnd beklage.
2. Daß man seinen Leib gebührlich verhülle.
3. Daß man jhn ehrlich zur Erden bestatte / vnd begrabe.
4. Daß man seinen guten / vnd Christlichen Wandel / andern zum Exempel lobe / vnd preyse.

Christliche Leichpredigt.

Eben dieses wil der Weyse Mann Syrach haben/ wenn er spricht: Mein Kind/ wenn einer stirbet/ so beweine jhn/ vnd klage jhn/ als sey dir gros Leid geschehen/ vnd verhülle seinen Leib gebürlicher weise/ vnd bestatte jhn ehrlich zu Grabe/ Syr. 38. Item/ Last vns loben die berümbten Leute/ vnd vnsere Väter nacheinander.

Demnach so thut die hinterlassene betrübte Widwe/ beneben beyderseyts Kindere/ vnd gantze löbliche Freundschafft/ gar wol vnd recht/ daß sie jhren vielgeliebten Ehemann/ Vatern/ vnd Schweher Vatern/ vnd besonders großgünstigen Herren/ Förderern/ vnd Freunde/ die letzte Ehre vnd Trewe auff dieser Welt bezeigen.

Seinen verstorbenen Leichnam haben wir bey dieser Christlichen frequentz vnd guter anzahl frommer ehrlicher Leute anhero begleytet/ in willens/ denselben in sein Ruhebettlein zu setzen/ darinnen er sanfft ruhen vnd schlaffen soll/ biß an den lieben Jüngsten Tag/ da er denn frölich widerumb aufferstehen/ herrlich herfür gehen/ vnd in die ewige Himmelsfrewde versamlet werden solle.

Dieweil auch gebeten worden/ daß bey solchem angestalten Leichbegengnüß eine Christliche Leichpredigt/ zu förderst Gott dem HERRN/ vnd seinem heiligen Namen zu Ehren/ vns allen zu nützlicher Erjnnerung vnsers müheseligen/ elenden/ vergenglichen vnd sterblichen Lebens/ vnd dann dem seligen/ vnd nunmehr in GOtt ruhenden Herren Bürgermeistern zu gebührlichen Ruhm/ gehalten werden solle/ So wird demselben billich statt vnd raum gegeben/ in sonderlicher betrachtung/ daß er solches vmb diese Kirch vnd gantze Gemeine/ mit fleissiger Auffwartung vnd Regierung/ gar wol verdienet hat.

Wir wollen vns aber zuvor für dem Thron Göttlicher Majestet demütigen/ vnd mit einander aus andechtigem Hertzen/ ein heiliges Vater vnser beten vnd sprechen.

TEXTUS

TEXTUS

Psal. 90. v. 10.

DJser Leben weret Siebentzig Jahr / Wenns hoch kömmet / so sinds achtzig Jahr / vnd wenns köstlich gewesen ist / so ists mühe vnd arbeit gewesen / Denn es fehret schnell dahin / als flögen wir davon.

GEliebte in dem HErren Christo / daß ich diese abgelesene Wort aus dem 90. Psalmen / bey dieser trawrigen zusammen kunfft zu erklären für mich genommen / ist geschehen darumb / daß sich derselbe Text gar wol auff die Person des seligen Herren Bürgermeisters schicket vnd reymet. Dann:

1. So hat er das Ziel dieses Texts / nemlich das 70. Jahr / vnd noch eins drüber in seinem Leben erreichet / welches vielen tausent Menschen nicht widerfehret.

Hohes Alter / lieben Christen / ist eine Gabe Gottes / vnd hat seine Ehre / inmassen geschrieben stehet: Für einem grawen Häupt solt du auffstehen / vnd die Alten ehren — Levit. 19.

Hiob. 12. ren. Bey den Großvätern ist die Weißheit/vnd der Verstand bey den Alten.

Wann in einer Stadt viel alte Leute/vnd sonderlich verstendige betagte Regenten gefunden werden/ So ist es eine sonderlich Wolthat Gottes des HERRN/die man billich erkennen/vnd danckbarlich rühmen solle.

Syr. 25. O wie fein stehets/ sagt der weyse Mann Syrach/ wenn die grawen Häupter weyse/vnd die Herren vernünfftig vnd vorsichtig sind. Das ist der Alten krohne/ wann sie viel erfahren haben/vnd jhre Ehre ist/ wenn sie Gott fürchten.

An diesem Orth hat es viel feiner alten Leut gegeben/sonderlich vnter den Rathspersonen. Ich thue heute/ durch Gottes Gnade/ alhier dem vierdten Bürgemeister die Leichpredigt/vnd sind alle viere hohes Alters gewesen/nemlich 70. auch 80. Jahr/vnd drüber/wie solches jederman wissend vnd bekand.

2. Darnach/vnd fürs Ander/So hat auch dieser gute alte Herr/seliger/in seinem Leben/viel mühe/ sorge vnd arbeit/davon dieser Text meldung thut/ müssen außstehen. Er ist nicht im Rosengarten gesessen/ wie man pfleget zu sagen/ Sondern er hat manchem sawren Winde vnter die augen sehen müssen. Davon drunten etwas mehr gesaget werden solle.

Darumb so sollen nun/ohne fernere Weitleufftigkeit/diese abgelesene wort erkleret werden. Derselben sind zwar wenig/aber sie begreiffen sehr viel in sich. Da-

mit man aber dieselbe kurtz zusamen fasse/so werden vns folgende zwey Pünctlein zu betrachten fürgehalten/Als

I. Brevitas humanæ vitæ, Die Nichtigkeit/ vnd Flüchtigkeit des menschlichen Lebens. Es fehret schnell dahin/ als flögen wir davon.

II. Miseria & calamitas ejusdem, Die Müheseligkeit/ Sorge/ Arbeit vnd Beschwerligkeit desselben.

Mit zweyen worten anzudeuten/ So ist das Menschliche Leben: 1. Eilend. 2. Elend.

Hiervon sol nun etwas mehr vnd weitleufftiger gesagt vnd geredet werden.

Der Getrewe/ Barmhertzige GOtt/ wolle vns hierzu die Gnade/ Krafft/ vnd Beystand seines heiligen Geistes verleyhen/ vmb seines lieben Sohnes/ vnsers HErren Jesu Christi willen/ Amen.

I. Es wird dieser 90. Psalm dem Manne Gottes Moysi zugeschrieben/ inmassen aus dem Titel vnd Vberschrifft offenbar/ welche also lautet:

Ein Gebet Mose/ des Manns Gottes.

Gleich wie der königliche Prophet David/ durch eingebung des H. Geistes/ schöne Psalmen gemacht/ also lieset man/ daß auch andere heilige Männer/ als Moyses/ Asaph/

Asaph/die kinder Chore/ꝛc. schöne Psalmen/vnd danckslieder gemacht vnd gesungen haben. Dann GOtt theilet seine Gaben wunderbarlicher weise aus / vnd erwecket offtmals heilige Leut/die seinen Namen herrlich rühmen vnd preysen.

Es beschreibet aber dieser Mann Gottes Moyses in abgelesenen wenigen Worten / Brevitatem vitæ humanæ, die kürtze vnd Flüchtigkeit menschliches Lebens/vnd giebt jederman zu erkennen/wie dasselbe so kurtz sey/ so geschwinde dahin lauffe/ vnd gar nicht lange were/ in dem er sagt:

Vnser Leben weret siebenzig Jahr / wenns hoch kömmet/ so sinds achtzig Jahr. Denn es fehret schnell dahin/ als flögen wir davon.

Der Mann Gottes setzet eine gewisse zahl des Menschlichen Lebens/ auff wie viel Jahr sich dasselbe erstrecke/ nemlich auff 70. oder 80. Jahr: Darüber sich mancher verwundern möchte / vnd allerley gedancken schöpffen/ oder sprechen/der Mann Gottes redet wider sich selbsten/ Denn/er ist ja für seine Person hundert vnd zwantzig Jahr selbsten alt worden / so hat auch sein Successor der Josua hundert vnd zehen Jahr gelebet.

Deut. 34.

Jos. 24.

Wie kömpt es denn nun / möchte einer alhier fragen/daß Mose einen so kurtzen Terminum setzet/ vnd so wenig Jahr benimet? Darauff ist die antwort: Moses war achtzig Jahr alt/ da er für dem Könige Pharaone stund/ vnd war damals in grosser gefahr seines Leibes

Exod. 7.

vnd

vnd Lebens/ sonderlich da er mit dem gantzen Volck am rothen Meer war/ vnd jme Pharao nacheylete. Hie kundte Mose nicht anders gedencken menschlicher weise/ als das Ende seines Lebens were nunmehr vorhanden/ vnd er müste sterben. Aber GOtt erlösete jhn wunderbarlicher weise. Er stürtzte den Feind mit seinem gantzen reysigen Zeuge/ Wagen vnd Roß ins Meer/ vnd ersseuffet jhn. Den Moysen aber erhielt Er bey guten Leibeskräfften noch gantzer viertzig Jahr/ also/ daß auch in seinem Alter seine Augen nicht dunckel worden/ vnd die Kräffte seines Leibes nicht abnahmen. Deut. 34.

Darnach so sihet auch Moses auff die vorige/ gegenwertige/ vnd zukünfftige zeit/ vnd setzet einen so kurtzen Terminum in collatione. Er betrachtet die vnterschiedlichen Secula, vnd die vngleiche Leuffte der Welt/ mit allem fleiß.

1. Sihet er hinder sich zu rück in die erste Welt/ wie es damals mit dem menschlichen Leben beschaffen.

Vor der Sündflut lebeten die Leute lange zeit/ nemlich 700. 800. vnd 969. Jahr/ wie von Methusala zu lesen. Aber nach der Sündflut name es schon abe/ vnd lebeten nicht mehr so lange/ inmassen aus des Patriarchen Jacobs Worten zuvermercken/ derselbe/ da er von dem Könige Pharaone gefragt wurde/ Wie alt er were? Da antwortet er: Die zeit meiner Wallfahrt ist hundert vnd dreyssig Jahr/ wenig vnd böse/ vnd langet nicht an die zeit meiner Väter in jhrer Walfahrt. Gen. 5. Gen. 47.

2. So sihet auch Mose neben sich/ ob er wol 120. Jahr erreichet hatte/ so war doch dieses gar ein sonderliches/ Denn GOtt stercket/ vnd erhielt jhn für andern wünderlich. Der gemeine Lauff war zu derselbigen zeit 70. oder 80. Jahr/ welchen Termin die Leute bey gutem verstande vnd Leibeskräfften erreichen kondten/ vnd da gleich etwas drüber gebracht wurde/ so waren doch dieselben Leute nicht viel mehr nütze/ sie worden schwach vnd krafftloß/ vnd worden entweder Kindisch/ oder kondten sonst nicht mehr fort.

3. So sihet auch Moyses für sich/ Er mercket wol/ daß es in künfftigen zeiten/ mit dem Menschen jmmer je mehr vnd mehr zum abnehmen kommen werde/ wie es denn freylich auch geschehen ist/ vnd noch täglich geschicht/ inmassen die allgemeine Erfahrung gnugsam bezeuget.

Zu vnser zeit findet sichs in der warheit/ daß selten einer diesen Termin / nemlich 70. oder 80. Jahr erreichet. Der meiste theil der Menschen stirbet dahin/ eh das 70. oder 80. jahr herbey kömmet/ Vnd wenn in einer grossen vnd volckreichen Stadt/ 20. oder 30. Personen gefunden werden/ die das 70. oder 80. Jahr erlebet haben/ so ist es gar ein Wunder.

Die tägliche Erfahrung bezeuget es/ daß jmmer einer nach dem andern dahin gehet. Wann einer an einem Orth etwa 20. 30. oder mehr Jahr wohnet/ so wird er jnnen/ daß sich fast in den meisten Heusern Enderung zutreget/ Da stirbt entweder der Haußwirth/ oder die Haußwirthin/ oder die Kinder/ oder jemand von Gesinde.

Ich

Ich bin/ durch Göttliche Verleyhung/ an diesem Orth allhier 17. Jahr gewesen/ vnd habe gesehen grosse/ vnd merckliche Verenderung/ fast in den mehrern Heusern. Das Kirchenhauß ist gantz vnd gar verändert worden/ die vorigen Prediger vnd Kirchendiener sind alle dahin. So ist auch das Schulhauß mit andern Schuldienern/ nach Absterben der vorigen/ gantz vnd gar auffs newe ersetzet worden. Deßgleichen auff dem Rathhause/ so wol in den Privat vnd Bürgerlichen heusern/ hat sich grosse Veränderung/ in so wenig Jahren/ begeben vnd zugetragen/ welches alles in specie, wenn es von nöthen/ mit mehrerm köndte dargethan vnd erwiesen werden.

Befindet sich also/ daß es war sey/ was Moyses alhier sagt: **Vnser Leben weret siebentzig Jar/ wenn es hoch kömmet/ so sind es achtzig Jahr.**

Diese Flüchtigkeit vnd kürtze menschliches Lebens/ bildet vns die Göttliche H. Schrifft mit vielen sprüchen/ vnd schönen gleichnüssen gar wol ein.

Dannenher wird das menschliche Leben vergliechen einer Blumen/ als Esa. 40. Alles Fleisch ist Hew/ vnd alle seine Güte wie eine Blume auff dem Felde/ das Hew verdorret/ die Blume verwelcket/ denn des HERRN Geist bläset drein. Hiob. 14. Der Mensch vom Weibe geboren lebt kurtze zeit/ vnd ist voll vnruhe/ gehet auff wie eine Blume/ vnd fellet ab. Psal. 103. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß/ Er blühet wie eine Blume auff dem Felde.

Es wird auch vergliechen einem Schatten / Hiob. 14. Es fleugt dahin wie ein Schatten/vnd bleibet nicht. Psal. 39. Sie gehen daher/wie ein Schemen/vnd machen jhnen viel vergeblicher Vnruhe/ Sie samlen/vnd wissen nicht/ wer es kriegen wird. Psal. 102. Meine Tage sind vergangen wie ein Schatten. Sap. 5. Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte.

Es wird vergliechen einer Handbreit / Psal. 39. Sihe/ meine Tage sind einer Handbreit bey dir. Wann dieses verstanden wird de mensura, & latitudine manus, So ist es warlich ein klein vnd ein schmal ding/wenn man es sonderlich gegen einer grossen vnd breiten Wiesen rechnet vnd helt. Wird es aber verstanden de facilitate conversionis, Wie leicht vnd balde man nemlich eine Hand vmbwenden kan/ so geschicht solches auch geschwinde. Plötzlich/ vnd in einem nu kan man eine Hand vmbwenden/ Also ist es auch mit dem menschlichen Leben beschaffen. Wie bald vnd geschwinde kan mancher vmb sein Leben kommen/eh man sichs an wenigsten versihet.

Es wird auch vergliechen einem Dampff vnd rauch/ der in der Lufft verschwindet. Psal. 102. Meine Tage sind vergangen/wie ein Rauch. Jacob. 4. Was ist ewer Leben? Ein Dampff ists/ der eine kleine zeit weret/ darnach aber verschwindet er.

Es wird vergliechen einem Weberspuel / Esa. 38. sagt der König Hißkia: Ich reisse mein Leben ab/wie ein Weber. Das ist/ wie es Lutherus erkleret/ wie einem Weber der Faden reist / eh er sichs versihet mitten im Werck.

Werck. Hiob. 7. Meine Tage sind leichter dahin geflogen/ denn ein Weberspuel/ vnd sind vergangen daß kein auffhalten da gewesen ist.

Der Mann Gottes Moyses brauchet auch eben in diesem 90. Psalmen/ daraus dieses Sprüchlein abgelesen worden ist/ allerley Gleichnüß. Er vergleicht des Menschen Leben einem Strom/ einem Schlaff/ einem Grase/ das bald welck wird/ das da frühe blühet/ vnd bald welck wird/ vnd des Abends abgehawen wird/ vnd verdorret. Item/ Er vergleichet es einem Geschwetz/ vñ einer Nachtwache.

Im Büchlein der Weißheit/ wird das menschliche Leben auch vergliechen:

1. Einem Geschrey/ das fürüber fehret.
2. Einem Schiff/ welches auff dem Wasserwogen dahin leufft/ welches man/ so es fürüber ist/ kein spur finden kan/ noch desselben Bahn in der Flut.
3. Einem Vogel/ der durch die Lufft fleugt/ da man seines weges keine Spur finden kan. Denn er regt vnd schlegt in die leichte Lufft/ treibet/ vnd zutheilet sie mit seinen schwebenden flügeln/ vnd darnach findet man keine zeichen solches flugs darinnen.
4. Einem Pfeil/ wenn derselbe abgeschossen wird zum Ziel/ da die zutheilete Lufft bald wider zusammen felt/ da man seinen flug dadurch nicht spüren kan.

Aus diesen vnd dergleichn sprüchen vnd gleichnüssen/ haben wir nun gnugsam zuvernehmen die Nichtigkeit vnd Flüchtigkeit des menschlichen Lebens: Befinden

auch/ daß es war sey/ was der Mann Gottes Moyses in diesem vnsern fürgenommenen Sprüchlein saget: **Es fehret schnell dahin/ als flögen wir davon.**

DJeses sol vns nun dienen zur Lehr/ vnd nothwendiger Vnterrichtung/ auff daß wir vns selber recht kennen lernen/ was wir für arme/ elende/ vnd nichtige Creaturen sind/ die wir so balde/ vnd plötzlich dahin fallen. Ja machen jhnen offt die Weltkinder jhre rechnung/ wie sie lange wollen leben/ der zeitlichen güter in Wollüsten geniessen/ vnd jhrer wol warten vnd pflegen/ werden aber in jhren vergeblichen gedancken schendlich betrogen. Denn/ eh sie sich recht vmbsehen/ werden sie vom Tode vbereylet/ vnd dahin gerafft.

Dan. 5. Ein Exempel haben wir an dem König Belsazer/ als derselbe in der grössesten Fröligkeit war/ vnd mit seinen Häuptleuten/ Gewaltigen/ auch mit seinen Weibern vnd Kebßweibern/ aß vnd tranck/ vnd in aller Wollust lebete/ auch in Trunckenheit die gülden/ silbern/ Ehern/ eysern/ hültzern vnd steinern Götter lobete/ Sihe/ da wurde er plötzlich erschrecket/ also/ daß er sich entferbet/ vnd jhm die Lenden schütterten/ vnd die Beine zitterten. Dann eben zu derselben stunde/ da er in höchsten frewden war/ giengen erfür Finger als einer Menschen Hand/ die schrieben gegen dem Leuchter vber/ auff die getünchte Wand in dem königlichen Saal/ Mene, Mene, Teckel, Upharsin, Das ist/ GOtt hat dein Königreich gezehlet/ vnd vollendet. Man hat dich in einer Wage gewogen/ vnd

zu leicht

zu leicht funden/ dein Königreich ist zuteilet/ vnd den Meden/ vnd Persen gegeben. Wurde hierauff der Chaldeer König in der Nacht getödtet.

Desselben gleichen lesen wir im Newen Testament/ von einem reichen Bawerßmann/ des Feld hatte wol getragen/ vnd er gedacht bey sich selbst/ vnd sprach: Was sol ich thun? Ich habe nicht/ da ich meine Früchte hin samle/ vnd sprach: Das wil ich thun/ ich wil meine Scheune abbrechen/ vnd grösser bawen/ vñ wil drein samlen alles/ was mir gewachsen ist/ vnd meine Güter/ Vnd wil sagen zu meiner Seelen/ Liebe Seele/ du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr/ habe nu ruhe/ ißt/ trinck/ vnd habe guten Muth. Aber GOtt sprach zu jhm/ Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern/ vnd wes wird seyn/ das du bereitet hast. Luc. 12.

Bey diesen beyden Exempeln/ sihet man/ wie bald es mit einem Menschen geschehen sey. Eh man es gewar wird/ so ist es aus mit jhm/ vnd muß davon/ inmassen auch der weyse Mann Syrach sagt: Mancher karget vnd sparet/ vnd wird dadurch reich/ vnd dencket/ er habe etwas für sich bracht/ vnd spricht: Nu wil ich gut leben haben/ essen vnd trincken von meinen Gütern/ vnd er weiß nicht/ daß sein stündlein so nahe ist/ vnd muß alles andern lassen/ vnd sterben. Syr. 11.

Item/ Der Prediger Salomo: Der Mensch weiß seine Zeit nicht/ sondern wie die Fisch gefangen werden mit einem schädlichen Hamen/ vnd wie die Vogel mit einem cap. 9.

nem Strick gefangen werden/ so werden die Menschen he-
ruckt zur bösen zeit/ wenn sie plötzlich vber sie fellet.

Pſal. 49. Kurtz/ stehet im Psalmen/ Wenn ein Mensch in der Wirde ist/ vnd hat keinen Verstand/ so fehret er davon wie ein Vihe.

Dieses ist nun billich zu beklagen/ vnd zu betrawren/ daß die schöne vnd edle Creatur der Mensch/ der nach Gottes Ebenbild erschaffen ist/ so balde dahin sterben solle. Man schreibet von etlichen vnvernünfftigen Thieren/ als da sind die wilden Gänß/ Cräen/ Raben/ Hirschen/ daß sie sehr lange leben sollen. Vom Adler wird gemel-
Pſal. 103. det/ daß er wider jung werden solle/ Mit den Menschen aber ist es nicht also/ Denn sie fallen vnd sterben plötzlich dahin/ In wenig Jahren sihet vnd erfehret man täglich/ daß viel tausend Menschen dahin sterben. Der Mann Gottes Moyses hatte Sechshundert tausend Menschen vnter denen er war/ innerhalb viertzig Jahren sturben vnd fielen sie alle dahin/ biß auff zweene/ Josua vñ Caleb.

Hieraus ist nun gnugsam offenbar/ die Nichtigkeit vnd Flüchtigkeit Menschliches Lebens/ welche man billich beklaget vnd beweinet/ inmassen man lieset/ von dem Persischen Könige Xerxe, da derselbe einmals etlich hundert tausent Mann beysammen hatte/ welche alle jung/ schön vnd wolgeputzt waren/ daran er seines hertzens lust sahe. Er trat mit seinen getrewen Räthen auff einen hohen Berg/ vnd sahe den hellen Hauffen/ die junge Ritterschafft vnd Mannschafft in guter Ordnung daher ziehen.

Je

Je mehr er sie aber anschawete/ je mehr jhme auch das Hertz im Leibe/ begunte gleichsam zu schmeltzen/ vnd das Augenwasser vber die Backen zu lauffen/ Summa/ Er fieng an bitterlich zu weinen. Die Kriegßleute sahen solches/ verwunderten sich/ vnd fragten den König/ Warumb er also weinete/ Darauff antwortet er jhnen/ vnd sagte: Lieben Herren/ sol ich nicht weinen? Ich sehe da für mir/ ein so herrlich/ schön/ außerlesen/ vnd wol ausstaffiertes junges Kriegßvolck/ eh hundert jahr verflossen/ ist keiner mehr vorhanden. Beweinet also dieser König die Flüchtigkeit vnd Vnbestendigkeit menschliches Lebens.

Es sol aber auch diese betrachtung den frommen Christen dienen zum Trost/ weil dieses Leben ein Jammerthal/ darinnen eytel Elend/ Trübsal/ noth vnd angst zu gewarten/ so sollen sie diesen Trost schöpffen/ daß das Elend nicht lange weren könnne/ denn weil das Leben kurtz ist/ vnd bald auffhöret/ so wird auch trawn das Creutz vnd Elend kurtz seyn/ vnd balde auffhören.

Solchen Trost bildet vns die Göttliche/ H. Schrifft mit vielen Sprüchen ein/ als Esa. 10. Es ist noch gar vmb ein kleines zu thun/ so wird die vngnade/ vnd mein Zorn vber jhre Vntugend ein Ende haben. Esa. 26. Verbirge dich ein klein Augenblick/ biß der Zorn fürüber gehe. Esa. 54. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit wil ich dich samlen: Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig von dir verborgen/ aber mit ewiger Gnade wil ich

mich dein erbarmen / spricht der HERR dein Erlöser. Psal. 30. Sein Zorn weret ein Augenblick / vnd Er hat lust zum Leben / den Abend lang weret das Weinen / aber des Morgens die Frewde.

Hiermit hat sich getröstet der weyse Mann Syrach / da er in seinem Gebet also sagt: Ich habe eine kleine zeit mühe vnd arbeit gehabt / vnd habe grossen Trost funden.

Der HERR Christus tröstet hiemit seine liebe Jünger / da er zu jhnen sagt / daß jhr Creutz / jhr weinen vnd heulen ein kleines seyn / vnd jhre Trawrigkeit in frewde verkehret werden solle. Joh. 16.

Der H. Apostel Petrus tröstet seine Zuhörer auch hiemit / da er also sagt: Die jhr jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn sol) trawrig seyd in mancherley anfechtungen / ꝛc. 1. Pet. 1.

Die sieben Brüder / welche von dem Tyrannen Antiocho / beneben jhrer Mutter / auff einen Tag dahin gerichtet worden / haben sich auch hiemit getröstet / daß jhr Leiden ein kurtzes vnd kleines sey / inmassen weitleufftiger zu lesen / 2. Maccab. 7.

Eben dieses sollen nun alle fromme Christen lernen / vnd sich hiemit trösten / daß jhr Leiden nicht lange weren / sondern balde auffhören / vnd ein Ende nehmen werde. Es wird nicht jmmer finster / dunckel / schwartz vnd trawrig Wetter seyn / sondern es wird auch die liebe Sonne wider scheinen / wie Sara / Raguels Tochter in jhrem Gebet sagt: Das weiß ich fürwar / Wer GOtt dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / vnd aus der Trübsal erlöset / vnd nach der Züchtigung findet er gnade / Denn Tob. 3.

de/ Denn du hast nicht lust an vnserm Verderben/ Denn nach dem Vngewitter lessestu die Sonne wider scheinen/ vnd nach dem heulen vnd weinen vberschüttestu vns mit frewden.

Dieses alles sol in vns erwecken eine Christliche vnd bestendige Gedult/ welche sehr köstlich ist/ denn sie bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung vberlesset nicht zu schanden werden: Vnd wo man leidet in des HERREN furcht/ da ist Reichthumb/ Ehre vnd Leben/ wie solches mit vielen Exempeln dargethan/ vnd erwiesen werden köndte/ wenn es nötig were. Thren. 3. Rom. 5. Prov. 22.

Joseph/ David/ Daniel vnd seine Gesellen/ sind im Creutz gedültig gewesen/ Sie haben empfangen Reichthumb/ Ehre vnd Leben/ wie die Historien bezeugen. Gen. 41. 2. Sam. 4. Dan. 3. & 6.

Endlich/ so sol auch die betrachtung des kurtzen vnd vergenglichen Lebens/ vns dienen zur notwendigen Erinnerung vnd Vermahnung/ also/ daß man fürsichtiglich wandele / Vnd der kurtzen zeit dieses Lebens wol warneme/ auch dieselbe recht vnd nützlich anlege vnd gebrauche/ damit man auch des künfftigen ewigen Lebens theilhafftig werden/ vnd desselben jmmerwerenden Frewde vnd Herrligkeit mit allen Außerwehleten geniessen möge. Hierzu vermahnet vns der weyse Mann Syrach gantz trewlich/ vnd wil/ daß man sich für Sicherheit vnd Vnbußfertigkeit fleissig hüten solle / wenn er spricht: Was du thust/ so bedencke das Ende / so wirstu nimmermehr vbels thun. Syr. 7. Deßgleichen thut auch der heilige Apostel Paulus/ wann er spricht: So sehet nu zu/ wie jhr

Ephes. 5. fürsichtiglich wandelt/ nicht als die Unweysen/ sondern als die Weysen/ vnd schicket euch in die Zeit/ denn es ist böse zeit. Darumb werdet nicht vnverstendig/ sondern verstendig/ was da sey des HERRN Wille. Vnd sauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein vnordig wesen folget/ sondern werdet voll Geistes/ vnd redet vnternander von Psalmen vnd Lobgesengen/ vnd geistlichen Liedern/ singet vnd spielet dem HERRN in ewrem hertzen/ vnd sagt danck allezeit für alles GOtt vnd dem Vater in dem Namen vnsers HERRN JesuChristi/ vnd seyd vnternander vnterthan/ in der Furcht Gottes.

So viel vom Ersten.

Vom Andern.

ES ist aber das Menschliche Leben nicht allein kurtz/ vnd fehret schnell dahin: Sondern es ist auch müheselig/ voller Elend/ vnd voller Jammer/ vnd zwar/ da es auch am besten/ vnd köstlichsten seyn solle/ inmassen Moyses alhier außdrücklichen saget:

Wenns köstlich gewesen ist/ so ists mühe vnd arbeit gewesen.

In diesen Worten redet Moyses nicht von einem Menschem/ welcher etwa durch einen Zufall in Unglück vnd Elend kommen/ Wie denn mancher gefunden wird/ der von Natur stets siech vnd kranck ist/ oder Arm/ oder gefangen seyn muß/ Sondern er redet von einem solchen Menschen/

Menschen / mit welchem es wol stehet / vnd von einem Leben / das köstlich ist / davon sagt er: Es sey **Mühe vnd Arbeit.**

Es fasset aber der Mann Gottes den gantzen Jammer in zwey Wörtlein / in dem er saget / Es sey Dolor & Labor, **Mühe vnd Arbeit.** Durch das Wörtlein Mühe / werden die passiones internæ verstanden / die innerlichen anfechtung des Hertzens vnd Gewissens / wegen begangener Sünden / Inmassen der heilige Apostel Paulus sagt: Allenthalben waren wir in Trübsal / auswendig Streit / inwendig Furcht. 2. Cor. 7.

Item / der königliche Prophet David / Ich werde allenthalben geängstiget. Psal. 6.

Wann in einem Menschen die Sünde recht auffwacht / vnd das Gewissen sich reget / da erhebt sich grosse Mühe / vnd Angst / also / daß mancher Mensch nicht weiß / wo er aus oder ein solle. Viel gerathen darüber in Verzweiffelung / wie an Cain / Saul / Achitophel / Juda dem Verräther / vnd andern zu sehen.

Es hat vns aber der Sohn Gottes / vnser HERR vnd Seligmacher / Jesus Christus / von solcher Sünden Last / vnd Sünden Mühe / durch sein bitter Leiden vnd Sterben / gnediglich errettet vnd erlöset / Inmassen er selbsten durch den Mund des heiligen Propheten Esaiæ spricht: Ja / Mir hastu arbeit gemacht in deinen Sünden / vnd hast mir mühe gemacht in deinen Missethaten. Esa. 43. Ich / Ich tilge deine Vbertretung / vmb meinen willen / vnd gedencke deiner Sünden nicht. Dessen sich denn betrübte

vnd angefochtene trösten / vnd mit waren vnd bestendigen Glauben sich zu Christo finden / vnd bey jhme bleiben sollen / Jnmassen Er sie freundlich zu sich ruffet vnd ladet / da Er spricht: Kompt her zu mir / alle / die jhr müheselig vnd beladen seyd / Jch wil euch erquicken.

Matth. 11.

Das Wörtlein Labor, Arbeit / gehet nun auff die Werck vnsers Beruffs / da hat ein jeder in seinem Stande / darein jhn GOtt der HERR gesetzet hat / zu arbeiten gnug.

Lehrer vnd Prediger / Wenn sie jhr Ampt mit trewen fleiß verrichten wollen / haben Mühe / Sorge / Arbeit vnd Gefahr vollauff: Dann wer viel lehren muß / der muß viel leiden / sagt der Prediger Salomo cap. 1.

Regenten haben warlich in jhren Regierungen / auch vielfeltige Sorge / Mühe vnd Arbeit / dafür sie offt weder schlaffen / noch ruhen können / wie solchs mit Exempeln der Göttlichen heiligen Schrifft / wenn es nötig were / gnugsam köndte dargethan / vnd erwiesen werden.

Deßgleichen / Haußväter vnd Haußmütter finden in jhren Haußhaltungen / sonderlich in diesen gefehrlichen vnd schweren zeiten / mühe / sorge vnd arbeit gar gnugsam / Jnmassen die allgemeine Erfahrung / vnd das tägliche Weheklagen solches bezeuget.

Syr. 40.

Der weyse Mann Syrach fasset dieses alles kurtz vnd rund zusammen / da er spricht: Es ist ein Elend jämmerlich ding / vmb aller menschen Leben / von Mutterleibe an / biß sie in die Erden begragen werden / die vnser aller

Mutter

Mutter ist. Da ist jmmer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ vnd zu letzt der Todt/ So wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff Erden. So wol bey dem/ der Seiden vnd Krohn tregt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat. Da ist jmmer Zorn/ Widerwertigkeit/ Vnfriede vnd Todesfahr/ Neid vnd Zanck.

Daß nu dem also sey/ was der weyse Mann Syrach in angezogenen worten sagt/ das bezeuget die allgemeine Erfahrung/ vnd wird vns täglich für augen gestellet. Man sehe an vñ betrachte eines Menschen Leben/ vom anfang biß zu ende/ So muß man sagen vnd bekennen/ daß der Eingang menschliches Lebens kläglich vnd gefehrlich/ der Fortgang müheselig vnd sörglich/ der Außgang jämmerlich vnd erbärmlich sey.

Der Eingang ist kläglich/ wegen der sündlichen Empfängnüß vnd vnreinen Geburt. Wir müssen alle mit dem lieben David sagen: Sihe/ Ich bin aus Sündlichen Samen gezeuget/ vnd meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Denn/ was vom Fleisch geboren wird/ das ist Fleisch/ sagt der HERR Christus selbst/ Joh. 3. Der heilige Apostel Paulus spricht: Wir sind kinder des Zorns. Vnd im Büchlein Hiob stehet geschrieben: Was ist der Mensch/ daß der solt rein seyn/ der vom Weibe geboren ist? Sihe/ vnter seinen Heiligen ist keiner ohn tadel/ vnd die Himmel sind nicht rein für jhm. Wie vielmehr ein Mensch/ der ein Brewel vnd schnöde ist/ Der vnrecht seufft wie Wasser.

Psal. 51.

Ephes. 3.

Hiob. 15.

So ist

So ist auch der Eingang gefehrlich/ denn es gehet mit der Geburt eines Menschen hart zu/ mit grosser gefahr Leibes vnd Lebens wird ein Kind auff diese Welt gebracht/ also/ daß bißweilen/ entweder die Mutter/ oder das Kind/ oder auch wol alle beyde auff dem Platze bleiben.

Gen. 35. Rachel/ da sie jhren Sohn den Benjamin auff diese Welt bringen vnd geberen solte/ da kam sie es hart an/ vnd ward jhr sawer in der Geburt/ also/ daß jhr die Seele außgieng vnd sterben muste.

Pinehas Weib/ da sie schwanger war vnd schier gelegen solte/ meldet die Schrifft/ daß sie sich in jhrer Wehe gekrümmet habe/ vnd dahin gestorben sey.

Solche vnd dergleichen Exempel tragen sich noch heute zu tage offtmals zu/ daß viel frommer Weibespersonen in jhren harten vnd schweren Kindesnöthen/ Leib vnd Leben dran strecken vnd zusetzen müssen. Wie offt begiebt sichs auch/ daß man manches Kind/ vnd manche Leibesfrucht stückenweise auff diese Welt bringen muß.

Sehen hieraus/ daß der Eingang Menschliches Lebens kläglich vnd gefehrlich sey.

Der Fortgang/ ist auch mühseelig/ vñ sehr sörglich. Denn Eltern haben grosse mühe/ vnd vnaussprechliche arbeit/ eh denn sie ein Kind aus dem Kot vnd staube bringen. Wie offt muß eine Mutter jhr Kind heben/ legen/ binden/ waschen/ baden/ wie viel Vnlust muß sie ausstehen/ wie manchen Tag/ vnd manche Nacht muß sie in

Vnruhe

Vnruhe zu bringen/eh denn sie es ein wenig auff die beine bringe. Vnd solche grosse mühe vnd arbeit nehmen frome Eltern gerne vñ williglich auff sich/von wegen der natürlichen Liebe/die Gott in jhr hertz gepflantzet hat. Dieselbe thut es/vnd macht allen Christlichen Eltern/ sonderlich den Gottseligen Müttern / alle sawre arbeit vnd mühe/welche sie wegen jhrer Kinder auff sich nemen müssen/sehr leicht vnd gering.

Dabey wir beyleufftig erjnnert werden / der grossen Liebe Gottes des himlischen Vaters gegen vns armen menschen Kindern. Denn/wie sich ein Vater vber kinder erbarmet/also erbarmet sich der HERR vber die / so jhn fürchten. Item/ Wie eine Mutter jhres Kindes nicht vergisset/sondern dasselbe wartet/pfleget/badet/weschet/ reiniget/bindet/speiset/hebet vnd leget: Also wolle Gott der HERR vnser auch nicht vergessen/ sondern pflegen/ warten/heben/legen/ vnd gantz väterlich versorgen/ Inmassen Er selbsten tröstlich durch den Mund des heiligen Propheten Esaiæ verheisset/da er also sagt: Ja/ Ich wil euch tragen biß ins Alter/ vnd biß jhr graw werdet/ Ich wil es thun / Ich wil heben vnd tragen / vnd erretten. Item/Ich erwehle dich/vnd verwerffe dich nicht. Fürchte dich nicht/ Ich bin mit dir/ Weiche nicht/ denn Ich bin dein Gott/Ich stercke dich/ ich helffe dir auch/ Ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/ Esa. 41.

Psal. 103.

Esa. 49.

Esa. 46.

Esa. 41.

Wenn nun ein Kind ein wenig aus dem Staube erzogen/ so haben dit Eltern abermal grosse Sorge/ daß es

wol gerathe. Man pfleget zu sagen im gemeinen Sprichwort: Kleine kinder/kleine Sorge/ Grosse kinder/ grosse Sorge. Freylich ist es war. Es hat offtmals mancher Vater ein Sohn/ vnd manche Mutter eine Tochter mit grosser mühe vnd arbeit erzogen/ vnd so weit bracht/ daß sie daher gehen/wie die außgehawenen Ercker/ vñ haben hoffnung/ sie wollen nun frewde sehen/ vnd Ehre an jhren Kindern erleben/ Aber/da feilet es offt sehr weit/ vnd pflegt sich das Blat zu wenden/ also/ daß mancher vngerathener Sohn/vnd manche vngerathene Tochter/ jhren Eltern/ Vater vnd Mutter gros Hertzleid vbern Halß ziehen/da sie jergend dem Hencker in die Hende/oder sonst in grosse Schande vnd Laster gerathen/ Inmassen die Exempel der Göttlichen heiligen Schrifft/vnd täglicher Erfahrung gnugsam solches bezeugen.

Das heist nun/wie alhier Syrach meldet: **Da ist jmmer Sorge/Furcht/Hoffnung/ꝛc.**

Der Außgang menschliches Lebens ist auch jämmerlich vnd erbärmlich:

1. Weil niemand eigendlich wissen kan/ wie oder wo jhme sein Ende bescheret sey. Es tragen sich mancherley fälle zu/ dadurch man jämmerlich vmb sein Leben kommen kan. Etliche verderben im Wasser/etliche im Fewer/ etliche in der Lufft/ etliche werden mit dem Schwerd ermordet/ etliche sterben an der Pestilentz/ Wie zu Davids Zeiten Siebentzig tausend Mann. Etliche sterben des plötzlichen vnd jehlingen Todes. Viel tausend werden

2. Sā. 24.

im

im Kriege jämmerlicher vnd erbärmlicher weise erschlagen vnd erwürget. In Gumma/ wer wil vnd kan alle Fälle/wie ein Mensch vmb sein Leben kommen könne/erzehlen vnd außrechnen?

2. Weil solcher jämmerlicher Außgang nicht nur einen/oder zween/sondern alle menschen betrifft: Auch nicht nur die Armen/ einfeltigen vnd geringen / sondern auch die hohen / ansehligen / gelehrten vnd gewaltigen / Inmassen Syrach außdrücklich saget: So wol bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/als bey dem geringsten auff Erden/ So wol bey dem/ der Seyden vñ Kron tregt/als bey dem/ der einen groben Kittel an hat.

Summa/ Es müssen alle Menschen das Elend bawen/vnd müssen endlich alle sterben/ Denn der Todt ist zu allen Menschen durch gedrungen/ dieweil sie alle gesündiget haben. Es ist der alte Bund / du must sterben. Des Menschen Geist muß davon/ vnd er muß wider zur Erden werden. Es ist gesetzt den Menschen ein mal zu sterben/ darnach aber das Gericht. Syr. 14. Psal. 146. Ebr. 9.

Dieses sol vns dienen zur Demut/ Geistliche vnd Leibliche. Geistliche/ daß wir vnsere elende/ sündliche geburt erkennen/ vnd mit dem königlichen Propheten David sprechen: Sihe/ ich bin aus sündlichen Samen gezeuget/ vnd meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Vnd mit dem heiligen Apostel Paulo: Ich bin Fleisch vnter die Sünde verkaufft/vnd weiß daß in mir/das ist/ in meinem Fleisch wohnet nichts gutes. Vnd dieses Psal. 51. Rom. 7.

muß ein jeder bekennen / denn wir sind alle von Natur
Eph. 2. kinder des Zorns. Vnd GOtt der HERR sagt selbst / daß
Ezech. 16. Er das menschliche Geschlecht in Vnreinigkeit / vnsauber
in seinem Blut vnd vnbeschnittenen Nabel gefunden ha-
be. Ist demnach eine grosse Vermessenheit / vnd geistliche
Hoffart / solches wollen verneinen oder vermenteln / vnd
fürgeben / der Heiligen Kinder seyn rein / da doch die
gantze göttliche H. Schrifft dawider lehret vnd prediget.
Hiob. 15. Was ist ein Mensch / sagt Hiob / daß der solt rein seyn / vnd
daß er solt gerecht seyn / der vom Weibe geboren ist. Sihe /
vnter seinen Heiligen ist keiner ohne tadel. GOtt der
Psal. 14. HERR schawet vom Himmel / sagt David / auff der Men-
schen kinder / daß Er sehe / ob jemand klug sey / vnd nach
Gott frage / Aber sie sind alle abgewichen / vnd allesampt
vntüchtig / da ist keiner der gutes thue / auch nicht einer.
Joh. 3. Der HERR Christus selber sagt / Was vom Fleisch
geboren wird / das ist Fleisch. Summa / Wer kan sagen /
Prov. 20. ich bin rein in meinem hertzen / vnd lauter von meiner
Sünde.

Wir sollen aber nicht allein diese vnsere Erbsünde / darinnen wir empfangen vnd geboren werden / erkennen / sondern auch vnsere tägliche wirckliche Sünden / Denn wir täglich viel sündigen / vnd eytel straffe verdienen / be-
Psal. 32. kennen / Vnd abermals mit dem königlichen Propheten David sprechen: Ich bekenne dir meine Sünde / vnd verhele meine Missethat nicht. Vnd mit dem Apostel Petro
Luc. 5. für die Knie des HERRN Christi fallen / vnd sagen: HERR / ich bin ein sündiger Mensch.

Solche

Solche Demut gefellet GOtt dem HERRN wol/ Er hat ein gnediges Auge auff solche demütige Leute/ wie im Propheten Esaia geschrieben stehet/ Daß GOtt der Allmechtige ansihet den Elenden/ vnd der zerbrochenes Geistes ist. Vnd wie David sagt: Der HERR ist nahe bey denen die zerbrochens hertzens sind/ vnd hilfft denen/ die zuschlagen Gemüth haben. Item/ Die Opffer die Gott gefallen/ sind ein geängster Geist/ Ein geängstes vnd zuschlagen Hertz/ wirstu GOtt nicht verachten. Esa. 66. Psal. 34. Psal. 51.

Da entgegen geistliche Hoffart/ wenn man sich für from achtet/ vnd seine Sünde nicht erkennen wil/ ist Gott dem HERRN ein Grewel / wie wir sehen an dem stoltzen vnd auffgeblasenen Phariseer/ welcher sich selbsten vermaß/ daß er frumb were/ trat auch für dem hohen Altar/ vnd rühmete mit vollen backen/ vnd sehr schwülstigen worten seine gute Wercke/ da er sagte: Ich dancke dir GOtt/ daß ich nicht bin wie ander Leute/ Räuber/ vngerechte/ Ehebrecher/ ꝛc. Aber Christus sagt außdrücklich/ daß der arme demütige Zölner/ der seine Sünde erkandte / gerechtfertiget sey gangen in sein Hauß für jenem. Prov. 16. Luc. 18.

Leiblicher weise sollen wir vns auch demütigen. Denn/ sind wir solche elende Leute/ die wir nicht allein in Sünden empfangen vnd geboren werden/ sondern auch sonsten in diesem Jammerthal allerley Vnfall/ vnd endlich dem Todt vnterworffen seyn müssen/ Was wil denn ein Mensch viel stoltzieren vnd prangen mit denen Gaben/ die jhme GOtt verliehen hat.

1004.

Darumb hat GOtt einem gegeben Gaben des Gemüths/vnd des Verstandes/ also/ daß er weyse/ geschickt/ gelehrt vñ erfahren/ So sehe er wol zu/ daß er nicht weiter von jhm halte/ denn sichs gebüret zu halten/ Sondern wie Paulus vermahnet/ daß er mesiglich von jhm halte/ vnd ja nicht mit seinen Gaben/ die jhme GOtt für andern gegeben vnd verliehen hat/ Hoffart treibe / sondern dieselben gebrauche zur Ehre Gottes/ vnd zu seines Nechsten nutz/ in betrachtung/ daß er ein elender Mensch sey/ dem alle seine Kunst/ Verstand vnd Geschickligkeit /in einem nu zurinnen vñ verschwinden/ oder daß er durch verhengnüß Gottes plötzlich sincken vnd fallen könne / Denn die Hoffart stürtzet den Menschen/ vnd wenn einer zu grund gehen sol / wird er zuvor stoltz/ spricht der Weyse Mann Salomon. Prov. 29. Prov. 18.

Hat GOtt einem gegeben Gaben des Leibes/ also/ daß er schön/ jung/ starck vnd frisch ist/ der vberhebe sich nicht / sondern gedencke / daß er ein elender Mensch sey/ dem alle seine schöne bald vergehen/ vnd alle seine sterck dahin fallen könne / nach dem gemeinen Sprichwort: Heute lang vnd schwang/ Morgen siech vnd kranck/ Heute starck/ Morgen im Sargk/ Heute Roth/ Morgen todt/ ꝛc.

Hat GOtt einem gegeben Gaben des Glücks / daß er Reich/ ansehlich vnd gewaltig ist/ der sey nicht ruhmretig / er poche nicht auff seine Gewalt / vnd rede nicht halßstarrig / denn es kan sich bald wenden. Er kan bald Arm werden: Er kan in Verachtung gerathen: Es kan jhm balde ein Ring an seine Nasen/ vnd ein Gebiß in sein

Maul

Maul gelegt werden / Ja / er kan plötzlich gäntz vnd gar darnieder gestürtzet werden / Jnmassen dem Pharaoni / dem Goliath / dem Haman / dem Gennaherib / dem Holoferni vnd andern mehr widerfahren.

Wer nun dieses alles wol vnd Christlich behertziget / der wird ohn allen zweiffel an sich halten / die Hoffartsflügel nieder schlagen / vnd folgen der trewhertzigen Regel vnd Vermahnung des heiligen Apostels Petri / da er spricht: So demütiget euch nun vnter die gewaltige Hand Gottes / Denn Gott widerstrebet den Hoffertigen / Aber den Demütigen giebt Er Gnade. 1. Pet. 5.

So viel auch vom Andern.

Commendatio Defuncti.

WAs nun diesen vnsern / in GOtt seliglich Ruhenden / Herren Bürgemeistern betreffen thut / so ist es billich / daß auch etwas bey dieser gelegenheit / von seinem Christlichen Leben / guten Wandel / vnd seligen Abschied gesaget wird. So viel mir zu wissen gemacht worden / ich auch selbsten gesehen vnd gespüret habe / wil ich nach notdurfft / doch mit wenigen erzehlen.

Anno 1549. Jst er auff diese Welt geboren / vnd zwar von frommen Eltern vnd Großeltern. Sein Großvater ist gewesen Georg Leuschner / ein Müller zu Wendischhan. Sein Vater hat geheissen Jacob Leuschner / Bürgemeister zu Waldtheim. Sein Mutter ist gewesen eine Reuchelin / welches geschlecht daselbsten wol bekandt.

Diese

Diese seine Eltern haben jhn durch die H. Tauff dem HERRN Christo einverleiben lassen/ vnd in der Zucht vnd Vermahnung zu dem HERRN mit allem fleiß erzogen/ Epheſ. 6.

Da er nun ein wenig erwachsen/ haben sie jhn zur Schule gehalten/ vnd lassen lernen lesen vnd schreiben/ auch auff das Handwergk der Leinweber gethan.

Dieweil sie aber vermerckt/ daß er ein gut Ingenium hette/ vnd also neben dem Handwergk etwas mehr begreiffen vnd fassen könte/ So haben sie jhn nach Döbeln zu einen guten Freund gethan/ vnd daselbsten im schreiben vnd rechen/ etwas besser vnterweisen lassen.

Sie haben jhn auch zur Music gehalten/ daß er hat lernen singen/ vnd auff dem Instrument schlagen/ welches denn jhn im seinem Leben sehr förderlich gewesen.

Lieben Christen/ wann ein Handwergksman lesen/ schreiben/ rechnen/ singen/ vnd etwas auff Seitenspielen lernet/ es findet allezeit seinen Nutz/ vnd schadet niemand.

Anno 1570. Ist er hieher nach Colditz kommen/ vnd zum Organisten auff vnd angenommen worden/ welchen Dienst er gantzer funfftzig Jahr verwaltet. Er hat auch darneben in der Schulen vnd in der Kirchen helffen laboriren vnd auffwarten/ gantzer zwölff Jahr.

Anno 1586. Ist er Kirchvater/ oder Vorsteher des Gemeinen Kastens worden/ vnd dasselbe Ampt Viertzehen Jahr lang verwaltet/ Ist auch bey solchem werenden

den Ampt zu dem newen Chor in dieser Kirchen Bawherr gewesen.

Im Jahr 1592. ist er in den Rathstuel gezogen worden.

Im Jahr 1599. ist er zum Stadtrichter verordnet worden/welches Ampt er gantzer 13. Jahr wol vnd löblich geführet.

Anno 1612. Ist jhme das Bürgermeister Ampt auffgetragen worden. Ist also im Rathstuel gewesen gantzer Acht vnd zwantzig Jahr.

Im Ehestand hat er auch gelebet/vnd denselben wol vnd rühmlich geführet. Er hat anfänglich zum Weibe gehabt Frawen Barbaren/Jacob Schilden/eines Bürgers Tochter alhie in Colditz. Mit derselben hat er eine Christliche/friedsame vnd fruchtbare Ehe besessen biß ins 37. Jahr. Mit derselben hat jhme GOtt beschret zwölff Kinder/nemlich Sechs Söhne/vñ Sechs Töchter/darvon noch zweene Söhne/vnd Vier Töchter am Leben/welche mehrer theils erzogen vnd versorget seyn.

Im Jahr 1607. Hat jhme GOtt der HERR im Sterben seine liebe Haußmutter/mit grossem betrübnüß/wie leichtlich zuerachten/durch den zeitlichen Todt auch mit hinweg genommen.

Darauff hat er im folgenden Jahr sich anderweit verehliget/mit der Erbaren vnd Tugendsamen Frawen Elisabethen/des weyland Ehrwürdigen vnd Wolgelahrten Herren Caspar Naumans/gewesenen Pfarrers

zu Syra/ seliger/ hinterlassenen Widwen/ Mit derselben hat er auch in guter ruhe/ vnd in guten frieden gelebet/ denn sie seiner trewlich vnd fleissig gewartet / Inmassen der selige Herr Bürgemeister jhr dessentwegen selbst ein gut Zeugnüß gegeben.

In seinem Christenthumb hat er sich auch gar wol vnd löblich verhalten/ wie solches jederman bekandt. Er ist gerne zur Kirchen gangen/ vnd hat Gottes Wort fleissig gehöret / vnd das hochwürdige Abendmal viel vnd offtmals mit Christlicher Andacht gebrauchet. Er hat mit willen auch im härtesten Winter keine Predigt verseumet. Ja/ er hat nicht allein der ordentlichen gewönlichen Predigten/ sondern auch der ablesung der Capitel/ vnd angestalten Betstunden abgewartet/ vnd sonderlich denen Leichpredigten beygewohnet / vnd dieselbe gerne mit angehöret. Vnd kan ich mit warheit sagen/ daß wir einen fürnehmen vnd fleissigen Zuhörer bey dieser Kirchen verlohren haben.

Daheime in seinem Hause hat er pflegen Abends vnd Morgens seine gewisse Betstunden zu halten / vnd GOtt den HERRN embsig anzuruffen / sonderlich hat er die Psalmen Davids gerne gelesen vnd gebetet/ vnd sich offtmals daraus getröstet vnd gestercket.

Gleich wie er nun selbsten für sich fromb vnd Gottfürchtig gewesen/ Also hat er auch seine liebe Kinder zur Frömbkeit vnd Gottseligkeit angemahnet vnd angehalten/ vnd sie mit allem Ernst zur Schule gehalten. Wann er auch

er auch jhnen etwa hat geschrieben/ so hat er neben andern väterlichen vnd trewhertzigen Vermahnungen/ auch diese Wort pflegen hienan zu setzen: Ora & labora.

Sonsten/ da er von seinen Amptsgeschefften sich ein wenig hat können abmüssigen/ hat er des Herren Lutheri Kirchen Postill für sich genommen/ vnd darinnen gelesen. Er hat auch die Bibel etlich mal durchlesen. Bißweilen hat er auch die Historien bücher perlustriret, Vnd da er etwas merckliches vnd denckwürdiges gefunden/ in sein Memorial büchlein verzeichnet.

In seinem Regenten Ampt hat er sich auffrichtig vnd ehrlich verhalten. Er hat den Sachen vnd Klagpuncten nach seinem besten vermögen mit allem fleiß nachgedacht/ vnd sich der gründlichen Warheit erkundiget/ vnd darauff ohn ansehen der Person seinen Sententz vnd Vrtheil gesprochen. Welches in dieser bösen/ argen/ tückischen/ vnd betrieglichen Welt gar ein nothwendiges Werck ist. Denn man findet böse Leute/ welche vnverschembt ins freye Feldt hienein liegen/ jhren Nechsten mit falschen vnd erdichten aufflagen anklagen/ vnd auffs hefftigste angeben dörffen. Hier ist Vorsichtigkeit von nöthen/ auch der Sachen fleissige erkundigung/ wil man anders recht richten vnd vrtheilen.

Sonsten in seinem Privat Leben hat er sich still vnd eingezogen verhalten/ er hat nicht viel pflegen zu reden/ sondern mit allem fleiß dahin getrachtet/ wie er mit jederman/ wo fern es nur immer möglich/ in gutem friede vnd in guter Einigkeit leben möchte

Gleich wie er nun sich frömblich gegen GOtt/ auffrichtig vñ redlich gegen seinem Nechsten in seinem Ampt/ vnd auch friedlich vnd schiedlich gegen jedermenniglichen verhalten / Also ist er auch nicht ohne Creutz gewesen. Denn die GOtt lieb hat/ die pflegt er auch nach seinem gnedigen Willen zuzüchtigen/ vnd heim zusuchen.

Es sind jhme Sechs kinder gestorben/ vnter welchen etliche allbereit fein erwachsen/ vnd wol erzogen gewesen.

So ist jhme auch sein liebes Weib/ tempore pestis, in der Sterbensgefahr/ mit grossem betrübnüß/ vnd bekümmernüß seines hertzens / durch den schnellen Todt hinweg gerissen worden.

So hat er auch sehen vnd erfahren müssen/ welcher massen seine liebe Tochter Barbara sampt den jhrigen in grossen Brandschaden gerathen/ welches jhn nicht wenig betrübet/ gekrencket vnd bekümmert hat.

Er hat auch sonsten in seinen vielfältigen Emptern/ vnd sonderlich mit Aufferziehung seiner Kinder / viel mühe vnd arbeit ausstehen müssen/ also/ daß er wol aus dem erklereten Spruch hat sagen vnd sprechen können: **Wenn es köstlich gewesen/ so ist es mühe vnd arbeit gewesen.**

Ob nun wol der getrewe fromme GOtt jhn mit vielfeltigem Creutz vnd Trübsal väterlich heimgesuchet hat/ so hat Er jhm doch nicht mehr auffgelegt/ als er hat ertragen können/ Sondern Er hat jhme auch seine grosse

Gnade/

Gnade/ Güte/ vnd Barmhertzigkeit erzeiget vnd erwiesen/ die er demütiglich erkennet/ vnd mit danckbarlichen hertzen offtmals gepreyset/ gerühmet vnd gelobet hat.

GOtt hat jhn gesegnet in seiner Haußhaltung/ vnd jhme eine gute Nahrung vnd zimliches auskommen gegeben vnd bescheret/ also/ daß er sich vnd die seinigen/ ehrlich hat ernehren vnd erhalten können.

Es hat jhme GOtt der HERR auch fromme Ehegatten gegeben vnd verliehen/ die jhn geliebet vnd geehret/ die seiner fleissig gewartet vnd gepfleget/ auch der Haußnahrung mit allen trewen fürgestanden haben.

So hat er auch fromme vnd gehorsame Kinder gehabt/ die durch Gottes Gnade vnd Segen nicht allein wol erzogen/ sondern auch wol gerathen seyn/ also/ daß sie allerseits sind zu Ehren gebracht worden. Er hat auch viertzig seiner Kindes kinder erlebet/ daran er seine frewde vnd wolgefallen gehabt hat.

Es hat jhm auch Gott einen frischen gesunden Leib gegeben/ vnd biß in sein hohes Alter erhalten. Er ist die gantze zeit seines Lebens nie kranck gewesen. Nur einmal hat er beschwerung an einem Schenckel gehabt/ welche aber nicht lange geweret/ sondern bald auffgehöret.

Endlich/ so hat jhme Gott auch gar ein fein sanfftes Simeonis stündlein bescheret. Denn etwa vor vier Wochen hat er einen Husten bekommen/ der jhme nicht wenig beschwerlich gewesen/ Hat aber sonsten nichts geklaget. Weil aber neben dem Husten grosse jnnerliche Hitze/ vnd

andere Symptomata, mit zugeschlagen / wie es gemeiniglich pfleget zu geschehen / so ist er davon so matt vnd müde worden / daß er sich am vergangenen Freytage / ist gleich heute acht tage / hat nieder legen müssen.

Dieweil er nun vermercket / daß er als ein Alter vnd wolbetagter Mann / dieses Lagers schwerlich auffkommen möchte / So hat er sich zu förderst mit dem lieben GOtt versöhnet / vnd am vergangenen Sontage seine Christliche Beicht gethan / vnd darauff die heilige Absolution, vnd das hochwürdige Abendmal / nemlich den waren Leib / vnd das ware Blut / vnsers HERRN vnd Seligmachers Jesu Christi / andechtiglich empfangen / Sich auch mit grosser Gedult / dem gnedigen vnd wolgefelligen Willen Gottes des HERRN ergeben / vnd selbsten vmb ein seliges Stündelein geseufftzet vnd gebeten.

Am vergangenen Dienstage / als ich jhn besuchte / hab ich selbsten seine Gedult gesehen / auch angehöret / wie er sich aus Gottes Wort mit sehr vielen vnd außerlesenen Sprüchen hat wissen zu trösten. Sonderlich hat er sich erinnert des schönen Spruchs des H. Apostels Pauli / da er sagt / 1. Cor. 1. Christus ist vns gemacht von GOtt zur Weißheit / vnd zur Gerechtigkeit / vnd zur Heiligung / vnd zur Erlösung. Bey diesen Worten hat er sich der hohen Wolthaten der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit erinnert / davon man in den Haupt-Festen des Jahres vber pfleget zu predigen / vnd fürnemlich das letzte Wort wol in acht genommen / vnd jhme selbsten appliciret, vnd von

hertzen

hertzen gewündschet/daß er aus diesem Jammerthal erlöset werden/vnd bey dem HERRN Christo seyn vnd bleiben möchte.

Deßgleichen hat er sich auch erinnert des herzu nahenden Pfingstfestes/vnd meldung gethan/Wie man an demselben die schönen/herrlichen/vñ trôstlichen Pfingstsprüche pflege in der Christlichen Kirchen auszulegen vnd zu erkleren/die er auch selbsten von wort zu wort hat erzehlet/als: Wer mich liebet/der wird meine Wort halten/vnd mein Vater wird jhn lieben/vnd Wir werden zu jhm kommen/vnd Wohnung bey jhm machen. Item/ Also hat GOtt die Welt geliebet/daß Er seinen Eingebornen Sohn gab/auff daß alle/die an Jhn gleuben/ nicht verlohren werden/sondern das ewige Leben haben. Darbey eine kurtze Erinnerung gethan worden/Welcher massen der hocherleuchte Mann/D. Martinus Lutherus diesen Spruch sehr geliebet/vnd auch an seinem letzten Ende sich damit getrôstet vnd gestercket habe. Joh. 14. Joh. 3.

Endlich/ist auch des getrewen Hirten/vnsers HErren vnd Heylandes Jesu Christi gedacht worden/Wie derselbige seine Schäfflein so thewer erkaufft/nemlich/ nicht mit Gold oder Silber/sondern mit seinem heiligen thewren Blut/vnd mit seinem vnschüldigen bittern Leiden vnd Sterben. Item/Wie Er dieselbe seine Schäfflein kenne/weide vnd trencke/auch für dem Hellischen Wolff mächtiglich schütze vnd beschirme/vnd für allem Vnfall gnediglich behüte vnd bewahre/also/daß sie niemand aus seiner Hand reissen solle.

Als ich nun fast eine gantze Stunde mit jhme aus Gottes Wort mein Gesprech gehalten / habe ich endlich abschied genommen/vnd jhn in den Gnadenschutz der heiligen hochgelobten Dreyfaltigkeit befohlen/auch zur gedult vnd bestendigkeit vermahnet / Welches er mit frölichen hertzen angenommen/ vnd mir höchlichen gedancket hat.

Nun hette ich zwar meines theils noch nicht gemeynet/ daß sein Sterbstündlein so nahe seyn solte/ weil er so fein bescheidenlich/ vñ vernünfftig mit mir reden kondte: Aber es hat sich balde mit jhm geendert/ also/ daß er den folgenden Tag/ nemlich am vergangenen Mitwoch frühe zwischen Vier vnd Fünff vhren/ sanfft vnd seliglich eingeschlaffen/ im Jahr seines Alters Ein vnd siebentzig.

Lieben Christen/ dieser alte / fromme vnd wolverdiente Herr Bürgermeister/ seliger/ ist auch dahin. Gott hat seinen Wundsch vnd Geufftzen erhöret. Er ist nunmehr von allem Vbel erlöset/ vnd ist ein Erbe der ewigen Seligkeit/ welche wir jhm hertzlich gerne gönnen sollen/ auch vns darbey erinnern vnserer sterbligkeit/ vñ in acht nehmen / was der weise Mann Syrach sagt: Gedencke an jhn/ wie er gestorben/ so mustu auch sterben/ Bestern war es an mir/ Heut ist es an dir. Wir sehen/ wie es gleichwol daher gehet. Es wird jmmer einer nach dem andern hinweg genommen / vnd zwar ehe man sichs am wenigsten versiehet.

Ach/ was wil man doch lange trotzen/ was wil man doch lange starren/ vnd in vnbußfertigkeit beharlich fort-

fahren

fahren. Weiß man doch nicht/ob man auch des morgenden Tages erleben werde können. Darumb so sey ein jeder gewarnet/ vnd schicke sich bey zeiten mit warer Buß zu seinem Sterbestündelein/ auff daß er dero einmal eins seine Augen seliglich zuschliessen könne.

Mit der hinterlassenen betrübten Widwen/ vnd der gantzen trawrigen Freundschafft/ sollen wir ein Christliches mitleiden haben/ vnd jhnen mit rath vnd hülff guten Beystand leisten. Vnd werden die Herren des Raths/ ohne fernere Erinnerung/ die betrübte Widwe/ die nun zum andern mal in diesen trawrigen Widwenstand gerathen/ in billichen Schutz nehmen/ in sonderlicher betrachtung/ daß jhr seliger Herr dieser Stadt vnd Gemeine/ lange zeit trewe vnd fleissige Dienste geleistet/ Das wird GOtt der HERR/ der ein Vater der Widwen vnd Wäysen/ hinwiderumb reichlich vergelten.

Hierauff sol nun der Leichnam des verstorbenen seligen Herren Bürgemeisters in sein Ruhebettlein gesetzet werden/ darinnen er sanfft schlaffen vnd ruhen solle biß an den lieben Jüngsten Tag/ vnd allgemeinen Auffersteh ung der Todten/ da er dann widerumb herfür gehen/ seinen frölichen Himmelfahrts Tag halten/ vnd in das ewige Leben eingehen wird/ darinnen Freude die fülle/ vnd zwar eine solche Freude/ die kein Auge gesehen vnd kein Ohre gehöret hat/ vnd in keines Menschen hertzen kommen ist.

Darzu vns allen auch wolle verhelffen die heilige Dreyfaltigkeit / GOtt Vater / Sohn / vnd heiliger Geist / Hochgelobet in alle Ewigkeit / Amen.

EPICEDION
In Parentis charissimi obitum luctuosissimum.

UT, JOSEPHE, tui lugebas funera patris,
Flenda simul pietas & tumulanda fuit.
JACOBI quid enim, pietatem præter avitam,
Intima spirabant pectora, verba, manus.
O casum gemeres tantum, Charissime, solus,
Nec mea jam similis tangeret ossa dolor.
Occidit & nobis Genitor, pietate fideli
In sobolem, in cives qui fuit, inq; DEUM.
Vix illo siquidem Jhovæ reverentior ullus,
Quiq; magis cuperet corda probare DEO.
Non studium rerum, non frigora, non opus ullum,
Hunc sacrâ poterant abstinuisse domo.
Primus erat, populum si quis sacra verba doceret:
Votaq; si fierent publica, primus erat.
Biblia, Lutheri cùm scriptis, esse putabat
Deliciasq; meras lætitiamq; suam.

Quam

Quàm pius in prolem fuerit plebemq́; futuris
Toto cum populo Curia teſtis erit.
In vultu gravitas inerat, pia candor habebat
Pectora, & addicti cura paterna gregis.
Quantum jus poterat concedere mitius, uſq;
Gaudebat miſeris lenior eſſe viris.
Non animi vim fregit opum veſana cupido,
Non tumidus faſtus, non levis ambitio.
Lucra hæc nimirum laudabat maxima, parvo
Si quis contentus viveret, atq; pius.
Nec ſua ſincerum ſpes eſt fruſtrata parentem:
Innocuæ vitæ commoda multa tulit.
Ordine quos cepit cunctos, benè geſſit honores,
Ædilis, Judex, Cõſul in urbe probus.
Nullos in vita ſenſerunt membra dolores:
Mente fuit vegetâ limen ad uſq; necis.
Bis ſeptena ſenex tranſegit luſtra: nepotes
Octo ſibi naſci vidit, & octo quater.
Ac tandem placida clauſit ſua lumina morte:
Qua nobis melius quid dare Jhova poteſt?
Parte ſui meliore diu jam vivit in aſtris:
Corpus depoſitum juſſa refundet humus.
Dicant vaniloqui nunc amplius ore profani,
Sanctos lucrari nil pietate ſua.
Quin, DEus alme, pari nos complectaris amore,
Quoq́; patrem, natos, quæſo, tenore regas.
Nunquam dextra potens à nobis, gratia nunquam
Salvificans cedant: pectora noſtra para,

Omnes ut prompti, tua quâ via ducit, eamus,
Præstantes verbi jussa veranda tui.

Parenti suo desideratissimo mœrens
lugensq; F.

M. Georgius Leuschnerus, Scholæ
patriæ moderator.

VIx dolor est gravior, quàm cùm violenter amicos
Mors vero junctos solvit amore ferox.
Tu mihi (vera loquor) quondam, dilecte GEORGI,
Compater, affinis, fidus amicus eras.
Fidus eras mihi, fidus eram tibi, proq; parente
Te colui, orbato Tu pater alter eras.
Sed quid dico? DEO *fueras fidissimus ipsi,*
Semper eum verâ Relligione colens.
Primus eras templo coties sacra concio habetur,
Sic verbo recreas anxia corda DEI.
Primus eras templo coties ad sidera Cœli
Mane novo justas fundimus ore preces.
Nil prece, nil verbo CHRISTI *tibi dulcius unquam:*
Qui prece, qui verbo nititur: ille manet.
Imperij coties CONSUL *moderaris habenas,*
Urbs nostra Imperio floruit usq; tuo.
Nónne quis optaret LEUSCHNERUS *vivus ut esset?*
Cum probitas multis nota, probata fides.
Quis non defleret subitâ tam morte peremtum?
Ecce viri optati membra teguntur humo.

Vivere

Vivere dignus erat plures feliciter annos,
Vivere dignus erat Neſtoris ILLE *dies.*
Sed fuit in fatis, voluit divina voluntas:
Mortuus ergo: necem Crimina noſtra ferunt.
Ut DOMINO *placuit: factum eſt: precor ergò quietem*
In terra gratam: molliter oſſa cubent.
In cœlum donec nos ambos JOVA *locabit*
Et dabit æternos vivere poſſe dies.
Fiat ut hoc citius, noctesq́; diesq́; JEHOVÆ
Sollicito precibus Numina ſancta DEI.
Quis non ſollicitet? nunc ſumma pericla ſubimus,
Pax eſt nulla, fides nullibi, nullus amor.
Ergò tuos placidâ famulos, ô, morte reſolve,
Extremum aut propera, maxime CHRISTE, *diem.*

Condolentiæ ergò apponebat

Baſilius Andreæ, Diaconus Eccleſiæ
Coldicenſis Ordinarius.

De Vitâ Mundanâ & Chriſtianâ.

VIvimus in Mundo: quæ vita hîc noſtra? miniſter,
Et brevis & miſera eſt, dictitat, ecce DEI.
Eſſe brevem, variâ depingit imagine, coràm
Torrentis rapidi flumina vaſta videns;
Et ſomnum; fœnum; garritum; deînde volatum:
Singula conjunctim quæ breve tempus habent.
Et miſeram: referens; hæc excellentia cunctis
Obvenit, ut dicant; hei dolor atq; labor!

Inclyta divitibus memoratur fama; ſed annon
Multiplices curæ ſunt dolor atq; labor?
Vulgus ait: quanto vir hic præpollet honore!
Imperij ſolus frena regenda tenet!
Eſt aliquid: ſed ei ſimul eſt requietio pauca;
Irrequietus adeſt, irrequietus abeſt.
Vivimus in CHRISTO: quæ vita hîc? crede, miſellis
Hîc juſta, & ſapiens, libera, ſancta viget
Vita; DEUS vivus quam nobis ipſe paravit
In vitâ CHRISTO, pro bonitate ſuâ.
Vivo ego, vivetis vos mecum, CHRISTUS apertè
Promittit: vita hæc non dolor atq; labor.
Namq; ſuâ CHRISTUS ſi tollit morte dolores,
Quid modò juris habent, & dolor atq; labor?
Arripuit CHRISTUM LEUSCHNERUS Conſul eun-
Germano retinens pectore & ore, fide. (dem
Pectore, & ore, fide CHRISTUM complexus amicum,
Quem penes eſt ſolum non dolor atq; labor.
Qui ſapiens, juſtus, ſanctus, liberq; per ævum
In CHRISTO vixit, clauſit & ipſe benè:
Mancipio me, CHRISTE, tibi jam vindico ſoli;
Vivam ſeu moriar, vivo cruore tuo.
Sum tuus, ac tua ſunt, animus quæ poſſidet, atq;
Corpus: ſic mea ſunt, vita ſalusq; tua.
Hæres ſicq; tuo ſiſtar (mirabile) regno,
Tecum ubi perpetuæ gaudia lucis agam.
Vivere, CHRISTE, tibi voveo & me, corpore, mente,
Ut vivam ex leto vivificante necem!

Verè

Verè liberior non eſt, non ſanctior illo,
Quisquis mancipium cælitis exſtat heri!
Hîc cruciat nullus dolor, hîc labor exulat omnis:
Jugiter exultant gratia, vita, ſalus!

M. Chriſtianus Willius, Eccleſiæ
Coldicenſis Diaconus.

TE quoq; Parca hominum rebus crudelis ademit,
Qui vel perpetuùm vivere dignus eras?
Nec tua te eripuit morti veneranda ſenectus,
Nec perſpecta fides, nec pietatis amor?
Quid tum? Solviſti naturæ debitum. At ecce
Æternos vivis jam ſuper axe dies.

M. Blaſ. Colerus Coldicenſis.

GEORGIUS LEUSCHNERUS

ἀναγραμματικῶς

CONSUL, HERUS EGREGIUS.

QUis fuerit Leuſchner, paucis Anagramma notabit:
EGREGIUS verè CONSUL HERUSq; fuit.

Paulus Tiſcher, Civis Cold.

O Mors terribilis non exorabilis ulli,
Tu ſine reſpectu, corpora cuncta rapis.
Illius eſt teſtis LEUSCHNERUS Conſul, in Urbe
Qui potuiſſet adhuc plurima ferre bona.
Verùm ſic viſum eſt JOVÆ qui ſuſcitet illum
Ac ipſi tribuet regna beata poli.

David Felgenhawer, Coldicenſis
Miſniacus, defuncti Nepos.

Re 3751 4k

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-83818-p0048-8

Qu. 336, 10

Eine Christliche

Bey der S

oder Begräbnüß

Ehrnvesten/Wolh

geachten

Georg Lt

gewesenen Bürg

hier in L

Welcher den 24. Maij

zwischen 4. vnd 5. Uhr

entschlaf

Vnd folgenden 26. Maij, ehr

vnd in sein Ruhebettlei

Gehalt

In der Pfar

Durc

M. JOHANNEM G

Sächs. Widwen Hoffpr

tendenten d

Gedruckt zu Freybergk in Mei

Z c 3751

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-83818-p0049-7